

Fahnenbilder Güntzstraße 28

In unserer Stadt gibt es 15 Jahre nach der Wende zahlreiche Orte, welche auf einen Neuanfang warten. Im Dresdner Stadtzentrum, gegenüber dem modernen Sankt- Benno- Gymnasium befindet sich ein ehemaliges Wohnheim der TU Dresden. Das langgestreckte Gebäude entstand in den 50er Jahren und ist eines der zahlreichen Hochschulbauten aus dieser Zeit. Die Architektur stammt von Wolfgang Rauda, die baukünstlerischen Reliefs von Prof. Reinhold Langner. Auf der vorgelagerten Freifläche steht der Brunnen „Flugwille des Menschen“ von Max Lachnit, einem bekannten Dresdner Plastiker. Mit dieser Verbindung von Kunst, Architektur und Städtebau ist das gesamte Ensemble ein Beispiel für gehobene Baukultur in der Nachkriegszeit Dresdens.

Seit 1999 steht das Gebäude Studentenwohnheim leer. Die Künstlerinnen Dagmar Mouton und Jana Morgenstern wollen mit ihrem selbst initiierten Kunstprojekt auf dieses Baudenkmal und auf das Potential dieses Ortes aufmerksam machen. Das Gebäude erzählt über städtebauliche Intentionen der frühen DDR und birgt einige schöne Details, die es lohnt zu entdecken. Eine durch Kunst angeregte Auseinandersetzung mit dem Ort könnte als produktive Reibung bereichernd wirken. Sie kann Anlass sein, über den Umgang mit der eigenen Geschichte nachzudenken. Das Fahnenprojekt verweist aber auch auf eine mögliche Zukunft des Ortes und steht somit als Metapher für den ständigen Wandel einer Stadt.

Die Künstlerinnen nutzen die vorhandenen Fahnenmasten, welche sich vor dem Gebäude entlang der Güntzstraße befinden. Für vier der Masten fertigten sie Fahnen als einzelne Unikate. Die Entwürfe dazu entwickelten sich während der Suche nach dem geeigneten Material, Form und Farben. Klare geometrische Formen im spannungsvollen Kontrast waren für die Komposition dieser beweglichen Bildträger bestens geeignet. Das von den Künstlerinnen eingesetzte spezielle Material wird für Leichtwindmodelle verwendet. Es ist besonders leicht, reißfest und farbintensiv.

Die Fahnen sind nicht wie üblich bedruckt, sondern einzelne geometrische Farbflächen werden aneinander genäht. Einen Monat lang sollen die Fahnen im öffentlichen Stadtraum zu sehen sein. Dabei werden Witterung, Sonne und Wind auf den Stoff einwirken und ihn möglicherweise verändern. Das Fahnenmaterial verursacht bei Bewegung ein eigenwilliges Geräusch - akustische Reize erhöhen so zusätzlich die Aufmerksamkeit.

Jana Morgenstern ist seit Beendigung ihres Studiums an der HfBK Dresden 1998 als freiberufliche Malerin in Dresden tätig. Sie arbeitete an Projekten im öffentlichen Innen- und Außenraum und nahm teil an Kunst-am-Bau-Wettbewerben. Mit ihren Bildideen, besonders mit den Fahnenbildern an der Güntzstraße, tritt sie in eine größere Öffentlichkeit.

Dagmar Mouton ist studierte Diplom-Ingenieurin für Werkstofftechnik. Seit ca. 4 Jahren beschäftigt sie sich mit textilen Materialien. Die handwerklichen Fähigkeiten erwarb sie sich in verschiedenen Lehrgängen und Praktika, hauptsächlich aber autodidaktisch in ihrem Atelier. Sie beteiligt sich mit dieser Arbeit erstmalig an einem Kunstprojekt im öffentlichen Raum.

Thomas Kantschew

- lebt und arbeitet in Berlin, Historiker und Online-Redakteur,
u.a. www.das-neue-dresden.de